

# Wohn Zeit

NR. 2/2018  
MAGAZIN DER STIFTUNG  
ALTERSWOHNUNGEN  
DER STADT ZÜRICH SAW

SCHWERPUNKT

## Kunst und Kultur – ein Teil der SAW

INTERVIEW

Andrea Martin-Fischer:  
«Die ersten 100 Tage»

NEUER SAW-STIFTUNGSRATSPRÄSIDENT

Grusswort von Stadtrat  
Andreas Hauri



# Kunst und Kultur in der SAW

Liebe Leserinnen und Leser

In den Siedlungen der SAW wohnen auffallend viele Kunst- und Kulturschaffende. Das mag damit zusammenhängen, dass sich mit Kunst und Kultur nur in den seltensten Fällen ein grosses Vermögen erwirtschaften lässt. Wer die Kunst zu seinem Lebensinhalt macht, muss häufig auf ein geregeltes Einkommen und eine gute Altersvorsorge verzichten.



**Nina Scheu** Verantwortliche  
Kommunikation SAW

Die Leidenschaft für Theater, Malerei, Musik oder Schriftstellerei hört mit dem Älterwerden nicht auf. In vielen SAW-Wohnungen entstehen deshalb zahlreiche Kunstwerke aller Art. In dieser WohnZeit stellen wir Ihnen einige kreative Mieterinnen und Mieter vor; am ausführlichsten die Malerin und Schauspielerin Rosie von Holt in unserem Mieterinnenporträt auf Seite 12. Wir geben Ihnen aber auch Tipps, wie Sie Gleichgesinnte finden können, die Sie ins Theater, zur nächsten Lesung, ins Konzert oder zu einer Vernissage begleiten. Denn gemeinsam machen Kunst- und Kulturgenuss meist mehr Spass als alleine.

Auch beim Bau der Siedlungen sind Kunst und Kultur für die SAW wichtige Themen. Ein Teil der Baukosten ist immer für Kunst reserviert, deren Bedeutung weit über die reine Dekoration hinausgeht. Mehr dazu erfahren Sie auf Seite 4. Ein erstes Grusswort des neuen Stiftungsratspräsidenten der SAW, Stadtrat Andreas Hauri, empfängt Sie auf Seite 11. Ausserdem laden wir Sie herzlich ein, das Gespräch mit der neuen SAW-Direktorin Andrea Martin-Fischer auf Seite 8 zu lesen. Zudem erfahren Sie auf Seite 14, weshalb wir froh sind, wenn Sie uns über längere Abwesenheiten informieren, und wie immer finden Sie das aktuelle Veranstaltungsprogramm auf der Rückseite.

Wir wünschen anregende Lektüre!

Ideen für die  
WohnZeit sammeln? Mitdenken,  
mitreden? Melden Sie sich unter  
[saw-wohnzeit@zuerich.ch](mailto:saw-wohnzeit@zuerich.ch)  
Betreff: WohnZeit  
Oder: 044 415 73 77

# Kunst und Kultur sind von jeher ein Teil der SAW

TEXT: NINA SCHEU; FOTOGRAFIE: DOMINIQUE MEIENBERG, ARCHIV SAW

Sie malen, musizieren, spielen Theater teils erst seit der Pensionierung, manchmal schon seit Jahrzehnten. In den Wohnungen der SAW leben viele Kunst- und Kulturschaffende – und noch mehr Kunst- und Kulturinteressierte. Aber auch in und an den Bauwerken der SAW gibt es Kunst zu entdecken. Sie ist nicht nur schön anzusehen, sondern entspricht dem Auftrag der Wohnbauförderung, nach deren Kriterien die SAW-Siedlungen erstellt werden.



Der Aufwand sei nicht zu unterschätzen gewesen, erzählt Esther Ruffieux, aber sie freut sich trotzdem schon auf die nächste Vernissage im September. Dann wird es ein Jahr her sein, seit der ersten Gruppenausstellung in der SAW-Siedlung Köschenrüti. Der Gemeinschaftsraum und die breiten Gänge waren voller angeregt diskutierender Menschen an jenem 13. September 2017. Neun Mieterinnen und Mieter präsentierten ihre Arbeiten im Parterre. Im Gemeinschaftsraum gab es Kaffee und Kuchen, im Eingangsbereich spielten drei Studentinnen Musik, und vor den bunten Wänden standen die Künstlerinnen und Künstler, um den Gästen ihre Werke zu erklären. Von zarten Tuschmalereien bis zu Intarsien aus verschiedenen Hölzern waren die unterschiedlichsten Stile und Arbeitsweisen vertreten.

### Kultur schafft Gemeinsamkeit

Die Idee zu einer «Siedlungsausstellung» hatte Esther Ruffieux, weil sie selbst seit gut 20 Jahren malt und weiss, dass sie damit in der Köschenrüti nicht alleine ist. Zusammen mit Peter Toscan, der in der Mietergruppe der Siedlung aktiv ist, reifte die Idee zum Projekt. Mit einem Aushang am Info-Brett suchten und fanden sie rasch Gleichgesinnte. «Es brauchte manchmal etwas Überzeugungskraft, bis sich die Hobbykünstlerinnen und -künstler getrauten, ihre Werke zur Schau zu stellen», erzählt Ruffieux, «aber das Ergebnis hat alle beglückt.» Nicht zuletzt, weil so viele daran beteiligt waren, bis hin zum Café-Team, das den Vernissage-Apéro organisierte. Auch der Hauswart Markus Römer unterstützte die Idee tatkräftig und montierte spezielle Schienen zum einfachen Aufhängen der Bilder. Er freut sich, wenn weitere Ausstellungen zustande kommen.

### ... und neue Freundschaften

Die Ausstellung hat gezeigt, was sonst nur selten sichtbar wird: Die grosse Kreativität, die in den SAW-Siedlungen ein Zuhause gefunden hat. Viele der Theater-, Musik- und Kunstschaffenden haben ihre Leidenschaft als Hobby neben der Erwerbstätigkeit ausgeführt, denn mit Kunst und Kultur lässt sich nur in den seltensten Fällen das Leben finanzieren – geschweige denn eine sichere Altersvorsorge.

Die Gruppenausstellung in der SAW-Siedlung Köschenrüti zeigte die grosse Kreativität vieler Mieterinnen und Mieter ebenso wie das grosse Interesse der Menschen in den benachbarten Wohnungen.

Der grosse Besucherandrang zeigte aber noch etwas anderes: In den SAW-Wohnungen leben viele Menschen, die sich für Kunst und Kultur interessieren, auch wenn sie selbst nicht kreativ tätig sind. Sie besuchen Ausstellungen, Theater und Konzerte – und oft wären sie nicht unglücklich, wenn sie dabei Begleitung hätten. Mithilfe der Verantwortlichen für Soziokultur bei der SAW hat Ruth Cernelc deshalb einen Aushang in der SAW-Siedlung Friesenberg gemacht. Zuerst suchte sie Mitspielerinnen für eine Canasta-Runde (siehe WohnZeit Nr. 2/17). Aber sie erhielt per Post auch regelmässig Hinweise auf Konzert- und Theaterveranstaltungen. Alleine fühlte sie sich zu unsicher, um grössere Kulturausflüge zu unternehmen. Jetzt hat sie über den Aushang nicht nur Begleitung, sondern neue Freundinnen in der Siedlung gefunden.

Die Idee aus der Siedlung Köschenrüti liesse sich ausbauen: Wie wärs mit einem SAW-Orchester? Einem Siedlungschor oder einer Diskussionsrunde, die gemeinsam besuchte Theateraufführungen bespricht? Manchmal braucht es nur etwas Mut, um die Nachbarinnen und Nachbarn zu fragen, ob sie sich an einem Projekt beteiligen oder zu einer Veranstaltung mitkommen wollen. Die SAW unterstützt Sie gerne, wenn Sie sich untereinander vernetzen möchten oder einen Raum zum Proben suchen. Wir freuen uns auch, wenn wir über Ihre Aktivitäten in der WohnZeit berichten können. Melden Sie sich bei uns!



### Kunst gehörte schon immer dazu

Nicht nur bei vielen Mieterinnen und Mietern der SAW zeigt sich eine grosse künstlerische Kreativität, auch in den einzelnen SAW-Siedlungen gibt es zahlreiche Kunstwerke zu entdecken. Sie sind nicht nur schön anzusehen, sondern entsprechen dem Auftrag der Wohnbauförderung, nach deren Kriterien die SAW-Siedlungen erstellt werden.

### Studierende tüfteln für die SAW

In der Zürcher Hochschule der Künste (ZHdK) probieren Studentinnen und Studenten verschiedene Techniken aus, mit denen einzelne Kunstwerke an die Wände der im Bau befindlichen SAW-Siedlung Erikastrasse appliziert werden könnten. Es sind lithografische Abbildungen von Gegenständen, die mit dem Standort, aber auch mit dem Alltag in der Alterssiedlung zu tun haben; Schattenprojektionen, von denen einige ein bisschen so aussehen wie Klöppelspitzen in Türkis, Braungelb, Grau und Schwarz.

Noch ist nichts definitiv. Die Studierenden und Dozenten der ZHdK experimentieren weiter und präsentieren ihre Entwürfe in regelmässigen Abständen den SAW-Verantwortlichen. Was passt zu den Menschen, die ab April/Mai 2019 hier einziehen werden? Was passt zum Bau, und was lässt sich mit welcher Technik an den Wänden anbringen, ohne dass der Aufwand ins Unermessliche steigt?



Das Mosaik von Aldo Galli an der Hauswand der SAW-Gründungs-siedlung Espenhof

Kunst gehört zu den Bauten der Stiftung Alterswohnungen, seit es die SAW gibt. Schon die Gründungs-siedlung Espenhof, die demnächst saniert und zum Teil durch einen Neubau ersetzt wird, wurde 1953 mit dem Mosaik «Tierkreiszeichen» von Aldo Galli (1905–1979) geschmückt. Fast alle Kunst in und an SAW-Bauten ist im Inventar der Kunstwerke der Stadt Zürich aufgeführt, und manchmal wird für ihren Erhalt einige Anstrengung unternommen. So lagert derzeit eine der grössten Plastiken der SAW im Depot des Tiefbauamtes unter der Europabrücke: 14 Meter hoch und bis zu 3 Meter breit ist das Eisenrelief von Silvio Mattioli (1929–2011). Es hat hier Unterschlupf gefunden, bis die zweite Etappe des Ersatzneubaus an der Helen-Keller-Strasse in Schwamendingen bezugsbereit ist. Die riesige Skulptur war ein Kennzeichen des alten Baus von 1974 und wird voraussichtlich 2020 wieder an den Neubauten angebracht. Vorher wird sie noch geputzt und mit einem frischen Farbanstrich versehen, auf dass sie wieder zum Wahrzeichen der Siedlung werde.







Präsentation der Entwürfe der Studierenden an der Zürcher Hochschule der Künste (ZHdK)

### Kunst ist viel mehr als Dekoration

Die Kunst in den SAW-Siedlungen dient nicht nur der Verschönerung der Bauten. Kunstwerke vermitteln auch Wertschätzung und sollen den Mieterinnen und Mietern zur Identifikation mit ihrem Wohnort verhelfen. Und so ganz nebenbei dienen Kunstwerke auch dazu, dass den Siedlungen mehr Sorge getragen wird. Nicht nur von den Menschen, die in ihnen wohnen, sondern auch von den Anwohnerinnen und Anwohnern in der Nachbarschaft. Eine Studie in Holland konnte nachweisen, dass in Gebäuden, die mit Kunst aufgewertet wurden, weniger beschädigt wird als in Häusern ohne Kunst.

Entsprechend hat sich auch das Verständnis für diese öffentlich wahrnehmbaren Kunstwerke verändert. «Site specific», also im Zusammenspiel mit dem Ort gestaltete Kunst, geniesst heute vielerorts mehr Achtung als in den ersten Jahren nach der Gründung der SAW. Es geht nicht um reine Dekoration, sondern um die künstlerische Auseinander-

setzung sowohl mit dem Ort und seiner Geschichte als auch mit der Architektur, der unmittelbaren Nachbarschaft und dem Zweck der ausgewählten Bauten und Plätze. Auch diesbezüglich war die Stiftung Alterswohnungen eine Pionierin, worauf sie stolz sein kann.

Gehen Sie gerne ins Konzert, in Ausstellungen oder ins Theater? Suchen Sie Instrumente, um zusammen zu musizieren? Kultur zu geniessen, macht zu zweit oder in Gruppen oft mehr Spass als alleine. Und vielleicht ist in Ihrer Siedlung jemand, der oder die sich gerade für jene Veranstaltung interessiert, die Sie besuchen wollen. Nutzen Sie das Schwarze Brett in Ihrer Siedlung für einen Aushang! Margrit Amman, die Verantwortliche für Soziokultur der SAW, hat viele Ideen, wie Sie sich mit Ihren Nachbarinnen und Nachbarn vernetzen können.

Rufen Sie an: Tel. Nr.: **044 415 73 47**  
oder schreiben Sie ihr eine E-Mail an  
**[margrit.ammann@zuerich.ch](mailto:margrit.ammann@zuerich.ch)**

← Die Eisenplastik von Silvio Mattioli am alten Standort (links) und im Ruhedepot unter der Europabrücke, wo sie darauf wartet, restauriert zu werden (rechts).

# Die ersten 100 Tage

AUFZEICHNUNG: NINA SCHEU

FOTOGRAFIE: DOMINIQUE MEIENBERG

Seit dem 1. April ist Andrea Martin-Fischer Direktorin der SAW. Wie hat sie die ersten 100 Tage im neuen Amt erlebt, und was sind ihre Ziele für die Zukunft? Ein Gespräch.

Frau Martin-Fischer, seit rund 100 Tagen leiten Sie die SAW. Wie haben Sie sich eingelebt?

Es ging rascher als erwartet und ich habe das Gefühl, mich gut eingearbeitet zu haben – ohne zu meinen, bereits alles zu wissen. Die SAW hat mehrere Direktionswechsel hinter sich, deshalb war ich positiv überrascht, wie offen ich empfangen wurde.

Was hat Sie an dieser offenbar schwierigen Aufgabe interessiert?

Die SAW ist ein absolut zukunftsweisendes Modell – und das, obwohl sie bereits 1950 gegründet wurde. Die Stadt als Gründerin war visionär! Die SAW bietet kostengünstigen Wohnraum für ältere Menschen mit oft bescheidenen Mitteln sowie Dienstleistungen inklusive eines eigenen Spitex-Teams. Ergänzend fördert sie das soziale Zusammenleben in den Siedlungen. Das entspricht genau dem heutigen und vermutlich auch zukünftigen Bedarf. Die meisten älteren Menschen wollen in ihren eigenen vier Wänden leben und wenn möglich auch in ihrem Zuhause sterben.

Wie sehen Sie die Zukunft der SAW?

Wir haben nach wie vor einen hohen Bedarf, zusätzliche, kostengünstige Wohnungen zu schaffen. Mein Ziel ist es, vermehrt Wohnungen für ältere Menschen in bestehenden Siedlungen und in den Quartieren zu realisieren. Dabei ist mir ein gutes soziales und generationenverbindendes Zusammenleben wichtig, das Nutzen von Synergien und gegenseitigen Ressourcen.

Man hört oft, Zürich sei «gebaut» – wie soll die SAW da weiterwachsen?

Wer mit offenen Augen durch diese Stadt geht, sieht, dass überall gebaut und renoviert wird. Ersatzneubauten und Verdichtung sind auch für die SAW zentrale Themen. Für uns ist wichtig, dass wir rechtzeitig erfahren, wo sich Möglichkeiten eröffnen und wo wir unsere Ansprüche platzieren können. Wir müssen uns offen positionieren und Kooperationen eingehen. Man kann heute nicht mehr sein eigenes «Züglein» fahren, sondern muss Interessensgemeinschaften bilden, um gemeinsam Projekte anzugehen.







Als Direktorin der SAW hilft Ihnen Ihr Nachdiplomstudium in Betriebswirtschaft wohl eher als Ihre Ausbildung zur Gesundheitsexpertin FH?

Für die Führung eines Betriebs wie der SAW braucht es neben der tiefen Kenntnis des Gesundheits- und Sozialwesens, der Finanzierungssysteme und dem Zusammenwirken verschiedener Player auch betriebswirtschaftliches Wissen, Führungskompetenz und strategisches Know-how: Wie soll sich die SAW weiterentwickeln? Wie gelingt es beispielsweise, die Digitalisierung sinnvoll für ältere Menschen einzusetzen? Was sind die Wohn- und Lebensformen der Zukunft? Für diese Aufgaben nutze ich alle meine bisherigen Aus- und Weiterbildungen und meine Erfahrung.

Wo sehen Sie die grössten Herausforderungen der Zukunft?

Die Menschen werden immer älter. Die Bevölkerung wächst und braucht Platz. Dies ist eine gesamtgesellschaftliche Herausforderung – die SAW steht mittendrin. Es braucht nicht nur mehr bezahlbare Wohnungen. Die ältere Bevölkerung soll Teil der Gesellschaft sein. Das generationenverbindende Zusammenleben mit gegenseitiger Unterstützung erhält einen neuen Stellenwert. Dabei genügt es nicht, eine KITA in einer SAW-Siedlung einzumieten. Zukunftsweisend ist eine echte Durchmischung verschiedener Altersgruppen im Quartier und ein gegenseitiges Nutzen und zur Verfügung stellen von Ressourcen. Es gilt, neue gesellschaftliche Modelle des Zusammenlebens und der gegenseitigen Verantwortung zu entwickeln. Die richtigen Wohnangebote und die notwendige Infrastruktur bilden eine wichtige Grundvoraussetzung. In diesen Bereichen will ich mich mit der SAW zukünftig engagieren.

Wie erreichen Sie das?

Ich habe bewusst von Anfang an die Vernetzung gesucht; mit verschiedenen Organisationen und Anbietern innerhalb und ausserhalb der Stadt, mit der Stadtverwaltung, aber auch mit den Partnerbetrieben im GUD, den Pflegezentren und Altersheimen. Im Juli wurde die Einfrage zur Überbauung des Josefareals im Stadtrat positiv beantwortet. Erstmals versuchen die Pflegezentren und die SAW, gemeinsam ein Projekt zu realisieren. Dieses Vorgehen ist zukunftsweisend. Weitere Vernetzungen sind notwendig.

Sie haben jahrelange Erfahrung im Gesundheitswesen, der Bau ist Ihnen aber noch fremd. Wie gehen Sie damit um?

Das ist richtig. Ich habe meine gesamte berufliche Laufbahn im Gesundheitswesen verbracht, mit Einblick in viele Bereiche der Gesundheitsversorgung. Ich arbeitete im Akutspital, in einer Arztpraxis, in der Spitex, im Langzeitbereich, im Qualitätsmanagement, in der Führung, und ich bringe Erfahrung auf der strategischen Ebene mit, unter anderem als Vorstandsmitglied einer Spitex-Organisation. Das Bauwesen ist ein wichtiges Gebiet der SAW. Meine Aufgabe ist aber nicht, Pläne zu erstellen oder Bauleitungen zu übernehmen, sondern zu analysieren, zu vernetzen und zu schauen, wo wir welche Vorhaben realisieren können.

## Aufrichte im Kreis 3

Die neuste SAW-Siedlung wächst heran: Am 25. Mai feierten die Bauleute, Planerinnen und Planer, die Bauherrin SAW und Zita Cotti Architekten AG die Fertigstellung des Rohbaus der neuen Siedlung an der Erikastrasse in Wiedikon. Ab April 2019 können die 56 Wohnungen und mehrere Gewerberäume bezogen werden. Die Vermietung startet voraussichtlich Mitte Oktober.



## Neue Gesichter



Theres von Aarburg

Seit 1. März ist Theres von Aarburg für die Bereiche Hauswirtschaft und Betreuung der SAW-Spitex zuständig. Ihre Vorgängerin Ruth Altherr gibt ihre jahrelange Erfahrung zukünftig im Projekt «Abklärungen und Beratungen für hauswirtschaftliche Dienstleistungen» weiter, für das sie über die Pensionierung hinaus verantwortlich zeichnet.



Guido Manser

Am 1. Juni hat der neue Leiter Hauswartung und Sicherheitsbeauftragte (SIBE), Guido Manser, seine Arbeit aufgenommen. Er ersetzt Nico Linggi, der eine neue Herausforderung ausserhalb der SAW angenommen hat. Wir danken Nico Linggi für die geleistete Arbeit der vergangenen Jahre und wünschen ihm für die Zukunft alles Gute!

## Ausgezeichneter Jahresbericht

Der Jahresbericht 2017 der Stiftung Alterswohnungen wurde mit dem «BCM-Award» in Gold in der Sparte «Reporting Digital/Crossmedia» ausgezeichnet.



Isabel Baumberger und Nina Scheu an der BCM-Preisverleihung in Wien

«Durchdachtes Content Marketing stellt den Empfänger konsequent in den Mittelpunkt und schafft mit qualitativen und glaubwürdigen Inhalten Relevanz und Mehrwert» heisst es in der Ausschreibung zu Europas grösstem Wettbewerb für inhaltsgetriebenes Marketing. Zu den Mitbewerbern um den besten digitalen Jahresbericht gehörten unter anderem BMW, der Flughafen München und die Bayer AG. Da erscheint die Stiftung Alterswohnungen als Zwerg: ein kleines, aber umso engagierteres Team rund um die frühere Kommunikationsverantwortliche der Stiftung, Isabel Baum-

berger, die für Konzept und Texte verantwortlich zeichnet. Die Fotos machte Dominique Meienberg, die grafische Umsetzung und Programmierung der Website übernahm die Agentur Eidenbenz / Zürcher AG, die jeweils auch die WohnZeit gestaltet.

«Der SAW-Jahresbericht ist sehr zielgruppengerecht umgesetzt und brilliert durch pfiffige Teillösungen – ein sehr gutes, angemessenes Produkt, das beweist, dass gute Ideen und sinnvolle Interaktion besser sind als teurer Budenzauber», schreibt die Jury in ihrer Laudatio. Wir freuen uns!



# Die Kunst, in die Zukunft zu schauen

Zürich ist eine wunderbare Stadt mit hoher Lebensqualität. Hier leben viele verschiedene Menschen, mit unterschiedlichen Hintergründen – kulturell wie finanziell. Als Stadtrat kann und möchte ich dazu beitragen, dass dies so bleibt. Mir ist es wichtig, dass junge Familien, sozial schwache Personen und besonders ältere Menschen bezahlbaren Wohnraum finden. Für Letztere setzt sich die Stiftung Alterswohnungen (SAW) seit 1950 ein.

In den 34 Siedlungen der SAW begegnen sich täglich unterschiedliche Menschen. Ihre Gemeinsamkeit ist das Alter. Doch die einen verbindet noch mehr als die gemeinsame Adresse. In der Gemeinschaft achten sie aufeinander und leisten sich ab und an gegenseitig Hilfe im Alltag. Vielleicht gibt es auch eine Band, die sich einmal pro Woche trifft und neue Songs einstudiert.

Bei meinem Besuch in den Siedlungen Espenhof und Helen Keller bin ich einigen Bewohnerinnen und Bewohnern begegnet. Viel Zeit für lange Gespräche hatte ich leider nicht. Aber ich bin sicher, dass es viele spannende Geschichten gäbe. Mich als Kultur-Fan würde es beispielsweise interessieren, welche Veranstaltungen bei den Bewohnenden gerade «in» sind. Natürlich möchte ich auch wissen, was ihnen an ihrer jetzigen Wohnform gefällt und wo sie noch Verbesserungen sehen. Denn wer, wenn nicht die Betroffenen selber, können uns sagen, was sie im Alter für Bedürfnisse und Ansprüche ans Wohnen haben.

Doch ganz so einfach ist es leider nicht. Die Generationen und Zeiten ändern sich. Was für die heutigen alten Menschen passend ist, stimmt für die künftigen Alten vielleicht bereits nicht mehr. Als Stadt und als Stiftung müssen wir darum auch immer in die Zukunft schauen, uns überlegen, was sich verändern könnte, und auch mal etwas Neues wagen. Nur so bleiben unsere Angebote auch in 10, 20 oder 30 Jahren zeitgemäss.

Ich freue mich, mit Ihnen in diese Zukunft zu gehen.  
Ihr SAW-Stiftungsratspräsident



**Andreas Hauri**  
Stadtrat



# 200 Mal war sie die Tante Dete in «Heidi»

TEXT: SULEIKA BAUMGARTNER; FOTOGRAFIE: DOMINIQUE MEIENBERG

Rosie von Holt ist Schauspielerin und Malerin und lebt seit einem Jahr in der SAW-Siedlung Letten. Ihre Bilder waren bereits einmal im Gemeinschaftsraum der Siedlung ausgestellt, und sie selbst steht noch immer auf der Bühne.

Als Rosie von Holt die Wohnung an der Nordstrasse das erste Mal betrat, wusste sie sofort: «Die ist es!» An den Fenstern zur Strasse hängen farbige Tücher, und vom Wohnzimmer kann man rundherum ins Schlafzimmer, von dort in die Küche, dann zur Essecke und zurück ins Wohnzimmer gehen. «Ich bin in meinem Leben oft umgezogen», erzählt die lebhafteste Frau, «aber noch nie hatte ich so viel Platz zur Verfügung.»

## Auf der Bühne und vor der Staffelei

Rosie von Holt absolvierte die Schauspielschule Zürich und spielte im Bernhard Theater 200 Mal die Tante Dete in «Heidi». Bis zu ihrem 30. Lebensjahr führte sie ein Tingeltangelleben: Sie war oft auf Tournee, arbeitete als Schauspielerin und Souffleuse, und kam dann in Köln zum Fernsehfilm. Kurz zuvor hatte sie Hannes kennengelernt, den neun Jahre älteren Tonmeister.

**«Ich bin in meinem Leben oft umgezogen, aber noch nie hatte ich so viel Platz zur Verfügung.»**

Rosie von Holt über ihre Wohnung in der Siedlung Letten

Sechzehn Jahre hatten Rosie und ihr Mann Hannes von Holt im Triemliquartier gewohnt. Auf die Stiftung Alterswohnungen der Stadt Zürich (SAW) hat sie eine Freundin aufmerksam gemacht, die wusste, dass das Ehepaar finanziell nicht auf Rosen gebettet ist. Deshalb standen die beiden bereits auf der SAW-Warteliste, als ihnen im März 2015 die Wohnung gekündigt wurde. «Trotzdem dauerte unsere Wohnungssuche über ein Jahr», bemerkt von Holt, «als ich schon fast aufgeben wollte, erhielten wir den Besichtigungstermin.»

In Köln begann Rosie zu malen; zuerst auf Seide, später mit Pflanzenfarben und Öl. Später kam die Enkaustik dazu: Dabei arbeitet sie mit Wachs und einem speziellen Bügeleisen, das die Farbe in den Stoff einbrennt. Im vergangenen Herbst stellte sie ihre Bilder im Gemeinschaftsraum der Siedlung aus. «Kreativität ist für mich Erfüllung», sagt Rosie von Holt, «aber erst heute stelle ich mein Licht nicht mehr unter den Scheffel.» Die Bilder seien gut angekommen. Sie und ihr Mann hätten durchaus Lust, weitere Aktivitäten ins Leben zu rufen. Etwa Lesungen; als Ergänzung



zu bestehenden Angeboten wie dem Erzählcafé oder dem Mittagstisch, den sie grandios findet, weil man sich bei einem guten und günstigen Essen mit anderen austauschen kann.

### Von der Waschküche in den Gemüsegarten

«Mit meinen 63 Jahren bin ich hier wahrscheinlich die Jüngste», sagt Rosie von Holt. Schon kurz nach dem Einzug hat sie in der Waschküche einige Leute kennengelernt. Sie schätzt ihre direkte Nachbarin, und letztthin hat sie sich mit einer Frau angefreundet, die ihr eine andere Welt nahe bringt: «Heute liebe ich es, still in einem Gemüsegarten zu sitzen und die Natur

zu genießen.» Gut so, denn vor drei Monaten ist sie im Kino gestürzt und musste operiert werden: «Meine Freunde sagen, das galoppierende Pferd sei gebremst worden.»

Gemeinsam mit ihrem Mann besucht sie gerne Theateraufführungen. Und sie freut sich auf die Proben, die im November wieder beginnen: «Der bekannte Theaterautor Peter Denlo hat für unser Ensemble ein Stück geschrieben.» Als Mitglied des «Theater Jungbrunnen», das in Alters- und Pflegeheimen unterwegs ist, steht Rosie von Holt nämlich noch immer als Schauspielerin auf der Bühne.

Rosie von Holt im selbstgefärbten Kleid mit ihrem Lieblingsbild «Transformation» (links), das sie vor zwölf Jahren gemalt hat.



## «Liebe SAW...

... Ich verreise für zwei Wochen zu Freunden ins Ausland. Da ich weder Pflanzen noch Haustiere habe, zu denen jemand schauen müsste, weiss niemand, dass ich weg bin. Meine Tochter ist im Spätsommer auch immer in den Ferien. Es vermisst mich also niemand. Muss ich mich trotzdem irgendwo abmelden?»

Sie werden vielleicht eher vermisst, als Sie denken: von Bekannten, Ihren Nachbarn, vom Pöstler oder der SAW-Hauswartung. In den Wohnungen der SAW leben Sie zwar wie in jeder anderen Mietwohnung eigenständig und selbstverantwortlich. Wir sind trotzdem froh, wenn Sie uns wissen lassen, dass Sie für längere Zeit nicht zu Hause sind. Denn im Unterschied zu einer anderen Mietwohnung gehört es bei der Stiftung Alterswohnungen der Stadt Zürich zu den Aufgaben der Hauswartung, darauf zu achten, ob es allenfalls Anzeichen gibt, dass etwas nicht in Ordnung ist. Wenn zum Beispiel der Briefkasten nicht regelmässig geleert wird oder die Blumen auf dem Fenstersims lange nicht gegossen werden, wird die Hauswartung oder die Spitex versuchen, mit Ihnen Kontakt aufzunehmen. Es könnte ja auch sein, dass Sie krank sind oder sich verletzt haben und Hilfe brauchen. Es kommt auch immer wieder vor, dass sich Freunde oder Verwandte bei der SAW melden, weil sie besorgt sind, wenn sich jemand länger als üblich nicht bei ihnen gemeldet hat oder länger nicht gesehen wurde. Wenn Grund zur Besorgnis besteht, schaut jemand von der Spitex oder der Hauswartung in der Wohnung nach, ob alles in Ordnung ist. Diese sogenannten «Wohnungszutritte» geschehen immer in Begleitung von Polizei oder Securitas.

Ist die Wohnung leer, hinterlassen wir einen Zettel und bitten Sie darum, in Zukunft längere Abwesenheiten zu melden, damit sich niemand unnötige Sorgen macht und die SAW-Zentrale bei Nachfragen Auskunft geben kann. Sie können auch in der Siedlungssprechstunde vorbeigehen und dort mitteilen, wie lange Sie weg sind. Falls Sie Spitex-Leistungen beziehen, müssen Sie sich zwingend abmelden, damit für Sie keine unnötigen Kosten anfallen. Deshalb: Melden Sie uns doch bitte, wenn Sie verreisen – Ihre Sicherheit ist uns wichtig!





## AGENDA

### SEPTEMBER 2018

6. September 2018, 14 Uhr

**Einblicke in die Spitex Zürich SAW**  
Erfahren Sie mehr über das Dienstleistungsangebot und den Mehrwert der Spitex Zürich SAW.

Siedlung Seebach  
Glatttalstrasse 3, 8052 Zürich

20. September 2018, 14 Uhr

**Aktiv trotz chronischer Erkrankungen**  
Selbstmanagement bei chronischer Krankheit

Siedlung Irchel  
Möhrlstrasse 110, 8006 Zürich

### OKTOBER 2018

4. Oktober 2018, 14 Uhr

**Ein Reisebericht: Australien**  
Geniessen Sie atemberaubende Bilder der vielseitigen Landschaften und der reichen Tierwelt.

Siedlung Espenhof  
Espenhofweg 42, 8047 Zürich

### OKTOBER 2018

18. Oktober, 14 Uhr

**Gut sehen im Alter**  
Sie erfahren, wie man seine Augen gesund erhält und Krankheiten früh erkennt.

Siedlung Hirzenbach  
Hirzenbachstrasse 85, 8051 Zürich

### NOVEMBER 2018

1. November 2018, 14 Uhr

**Schnupperkurs «agil & mobil»**  
Erhalt, Förderung und Training der mentalen und körperlichen Fitness

Siedlung Hardau  
Norastrasse 30, 8004 Zürich

15. November 2018, 14 Uhr

**Die Heilkraft des Singens**  
Erfahren Sie, wie der Gesang Gesundheit und Psyche positiv beeinflusst.

Siedlung Frieden  
Einfangstrasse 10, 8046 Zürich

### NOVEMBER 2018

29. November 2018, 14 Uhr

**A. P. Tschechow:  
Die Dame mit dem Hündchen**  
Burkhard Heiland liest aus einer zauberhaften, bewegenden Geschichte aus dem alten Russland.

Siedlung Dufourstrasse  
Baurstrasse 11, 8008 Zürich

### DEZEMBER 2018

13. Dezember, 14 Uhr

**Faszination Gottlieb Duttweiler**  
Der Migros-Gründer setzte sich ein Leben lang für «die Familie mit kleinem Portemonnaie» ein.

Siedlung Hirzenbach  
Hirzenbachstrasse 85, 8051 Zürich

Details zu den Veranstaltungen auf [wohnenab60.ch](http://wohnenab60.ch) → **Aktuelles** → **Veranstaltungskalender** Gerne können Sie telefonisch einen gedruckten Veranstaltungskalender bestellen:  
**044 415 73 33**

 **Stiftung Alterswohnungen  
der Stadt Zürich SAW**



## Ohne Mass kein Glas

### «Ein Gläschen in Ehren mag ich nicht verwehren»

Vertragen Sie weniger als früher? Können Sie sich Tage ohne Alkohol nicht mehr vorstellen? Ecken Sie deshalb bei Familie und Freunden manchmal an? Wissen Sie nicht, wie Sie das Thema unter Nachbarn oder Freunden ansprechen können?

Der SAW-Sozialdienst hat ein offenes Ohr für Ihre Anliegen – gerade für jene, die Sie niemandem gerne anvertrauen.

**Rufen Sie an!** Lilo Farrér steht Ihnen mit Rat und Tat zur Seite. In der SAW-Geschäftsstelle oder bei Ihnen zu Hause.

Tel. Nr.: 044 415 73 74